

September 2019

LÄNGGASSBLATT

Sonderausgabe auch für Nichtabonnenten, Auflage 12000

259

www.facebook.com/laenggassblatt



Foto Archiv RCB

Wie Bern zu seinen Ruderern kam Seite 10 Marathon-Mann Hugo Rey Seite 4
Weitere Bauetappe Uni Muesmatt Seite 7 Neues vom Bahnhofumbau Seite 8



Wie Bern zu seinen Ruderern kam

Zum 100 Jahr-Jubiläum des Rowing Club Bern RCB

Vor hundert Jahren wurde der Rowing Club Bern RCB gegründet. Anfänglich ein Verein von wenigen Sportbegeisterten, die dem «Ruderfieber» verfallen waren, öffnete sich der Club mehr und mehr einer breiteren Bevölkerung und erlaubte es in den 1930er und ab den 1970er Jahren auch Frauen, Mitglied zu werden. Ein Rückblick auf hundert Jahre Vereinsleben gibt Einblick in gesellschaftliche Entwicklungen und spiegelt gleichzeitig einen Teil Berner Geschichte an den Rändern der Länggasse wider.

1909 wurde in der Engehalde beim Lorrainebad ein Stauwehr gebaut. Die dadurch entstandene knapp vier Kilometer lange Wasserstrecke bot erstmals die Möglichkeit, in der Stadt Bern zu rudern. Dies veranlasste die «Sportsmänner», die bis

anhin beim Seeclub Thun Unterschlupf gefunden hatten, einen Ruderclub zu gründen. 1919 konnte das Abenteuer beginnen: Eine erste Yole-de-mer, gebraucht, wurde aus Lausanne besorgt, und die Gassner Brauerei, direkt an der Aare gelegen, bot ein Magazin als Unterstand an. Die 13 Gründungsmitglieder ruderten im ersten Jahr ganze 120 Kilometer.

Unterstützung vonseiten der Stadt oder der Berner Burger erhielt der Club kaum, doch gab es einzelne grosszügige Sponsoren für die Anschaffung von Booten und den Bau eines Clubhauses auf dem Gassner-Areal. Im zweiten Jahr wuchs die Mitgliederzahl auf vierzig Aktive und fünfzig Passive, die geruderten Kilometer steigerten sich auf 3028, im Folgejahr gar auf 11471.

Mit der Vollendung des Stauwehrs bei Mühleberg im Jahr 1920 entstand

ein Stausee, der nach langem Hin und Her – man verwarf Namen wie «Stiller See», «Kraftsee» oder «Elektrosee» – schliesslich «Wohlensee» getauft wurde, da das überflutete Land vor allem in der Gemeinde Wohlten lag. Die Stadt Bern bzw. der Stadtteil Länggasse-Felsenau grenzt im oberen Seeteil von der Halenbrücke bis hinter die Kappelenbrücke direkt an den See. Es ist somit auch ein Berner See, der prompt die Phantasie des eben entstandenen Clubs beflügelte: «1921 begann mit einem wahren Ruderfieber. Niemand blieb verschont. Wo man sich sah, wo man sich traf, an der amourösen «Loebecke», im «Chübel», in der «Röhre», überall sprach man zu zweit, zu dritt, von der Regatta auf dem Wohlensee. (...) Die erste Nationale Ruder-Regatta auf dem Wohlensee fand dort am 28. August 1921 statt. Der Regatta war das schönste Wetter beschieden. Der

Vereinsleben



Jurassische Ruderregatta beim Bootshaus des RCB, wo heute der Aumattsteg steht, 1. Oktober 1967.
Achtertraining bei der Kappelenbrücke im Juli 1962 (linke Seite).

Fotos Archiv RCB

Besucherandrang war gross. Der sportliche Erfolg noch grösser. Am grössten aber war die finanzielle Schlappe.»

Der Traum von einer nationalen Regattastrecke

1922 veranstaltete der RCB zwar erfolgreich die Schweizer Meisterschaften, leider mit noch katastrophaleren finanziellen Konsequenzen. Die 1920er Jahre verbrachte der Club mit Wunden lecken und Schulden abbauen – und weiterem Träumen: von einer nationalen Regattastrecke. Tatsächlich war der Schweizerische Ruderverband auf der Suche nach einem solchen Angebot. Eine konstante Strecke würde es ermöglichen, die Wettkämpfe über Jahre hinweg zu vergleichen. Der Wohlensee, gut acht Kilome-

ter lang, von Hügeln geschützt, das ganze Jahr über befahrbar, bot die Möglichkeit, eine 2000 Meter lange, 200 bis 300 Meter breite Rennstrecke einzurichten, ohne Hindernisse, kaum von Wind, Wellen und Strömung beeinträchtigt. Wenn nur die Frage des Zugangs hätte gelöst werden können: Die Boote mussten nämlich per Handkarren acht Kilometer (!) weit vom Gassner-Areal über die Neubrückstrasse zum See geschoben werden. Gäste der Ruderrennen verwies man auf die Bahnlinie; von den Bahnhöfen Bümpliz, Riedbach oder Mühleberg aus ging es zu Fuss zum See. Oder man liess die Boote auf den damals noch seltenen Lastwagen zu vergleichsweise hohen Kosten transportieren. Nachdem der RCB 1930 am Wohlensee beim heutigen Aumattsteg ein neues Bootshaus errichtete, mussten im Sommer jeweils morgens und



abends spezielle Postautodienste für die Ruderer bestellt und bezahlt werden. Dies bis in die 1950er Jahre.

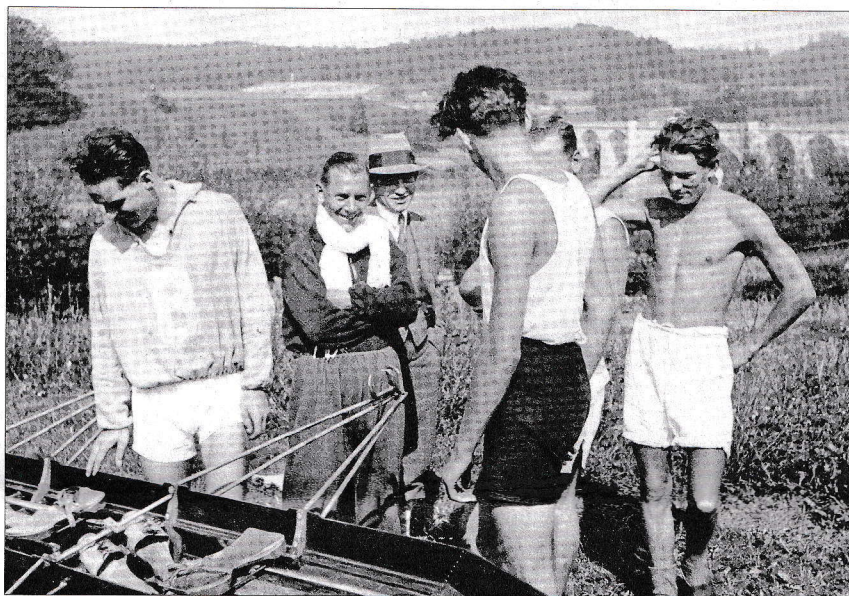
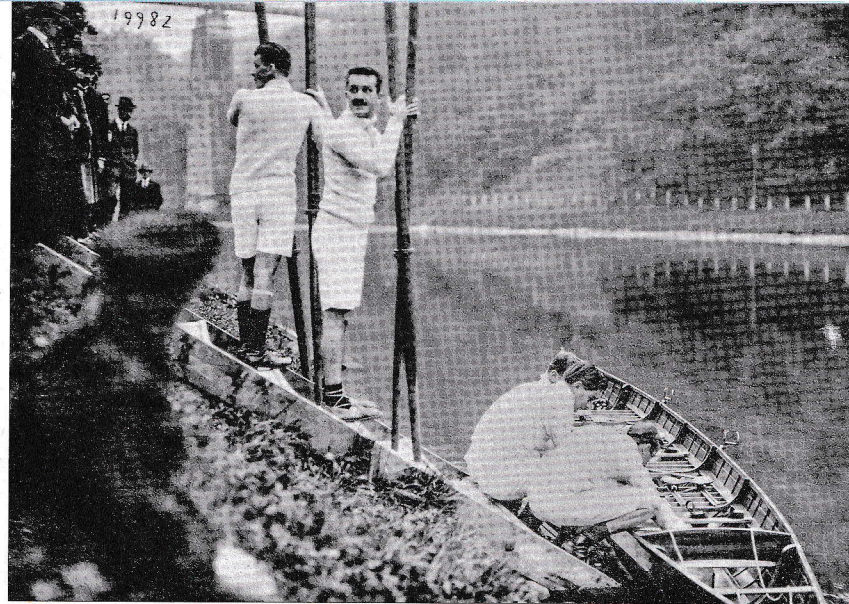
Ein Zentrum für Rudersport?

1958 wurde im Stadtrat die Motion Luginbühl als erheblich überwiesen, am Wohlensee ein Zentrum für den Rudersport zu bauen. Doch die Stadt Bern und die Gemeinde Wohlen, auf deren Gelände die Zufahrtsstrassen hätten ausgebaut werden müssen, konnten sich nicht finden – zum Verdruss des RCB: Immer wieder wurde in Bittbriefen auf den Erfolg von Luzern mit seinem Rotsee verwiesen. Dieser, und eben nicht der Wohlensee, wurde in den 1950er und 1960er Jahren zu der heute weltberühmten Regattastrecke ausgebaut. 1971, als abermals ausführliche Pläne zum Ausbau des Wohlensees zu einem Naherholungsgebiet erstellt wurden, wurde eine Rennstrecke mit Rudersportanlage, inklusive Bootshaus mit Lagerraum, Tribüne und demontierbarem Zielrichtturm vorgesehen. All diesen Bemühungen war kein Erfolg beschieden – zum Glück muss man heute sagen. Denn die Aufwendungen für den Unterhalt hätten den Club sehr belastet und die Verhältnisse auf dem langsam verlandenden See prekärer gemacht. Noch bietet der See für die nächsten Jahrzehnte ausreichend Platz, sowohl für die rund 300 Mitglieder des RCB als auch für die 150 Eingeschriebenen des Ruderclubs Wohlensee, der sich 1997 als Ableger des RCB bildete.

In den letzten Jahren ist der See immer mehr zum stadtnahen Wassersportzentrum geworden. An warmen Wochenenden, nicht nur im Hochsommer, tummeln sich Kanufahrer, Schwimmer und neu auch Stand-up-Paddel-Adepten auf dem Wasser. Von den Brücken wird gesprungen. An den Ufern wird gegrillt, getrunken, gefestet.

Denkwürdige Rennen

Der RCB veranstaltete weiterhin manch denkwürdige Regatta. 1930 und 1931 gab es die Wohlensee-



Stafette, ein Rennen zwischen Ruderern, Läufern und Autofahrern – der Bremgartenwald war bis in die 1950er Jahre Austragungsort von Auto- und Motorradrennen. Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre fanden nationale Ruderregatten statt – die abermals zu finanziellen Verlusten führten und die nur durch den Verkauf des Bootshauses an die Stadt Bern und die Gründung eines Regattaverains aufgefangen werden konnten. 1960 bis 1996 wurde jährlich der «Preis vom Wohlensee» für ein Skiff-Langstreckenrennen mit Geländelauf im Bremer vergeben. Ab 1987 bis 2018 lockte der international bekannte «Armada Cup», ein Skiff-Langstreckenrennen mit Massenstart, hunderte Teilnehmende und tausende Schaulustige an den Wohlensee. Dieses Jahr findet am 26. Oktober ein würdiges Nachfolgeereignis statt: die «Bern Boat Race», ein

10.4 Kilometer langes Verfolgungsrennen für Skiff, Zweier und Vierer (www.bernboatrace.ch).

Kein exklusiver Club

Mitglieder des RCB waren Beamte, kleine und mittlere Gewerbetreibende und Handwerker. Darauf war man stolz: «Unser Sport kennt keine Privilegien, keinen Unterschied zwischen Rang, Stellung, Beruf. Die vielfach vertretene Ansicht, ein Ruderclub sei ein Zirkel besserer Herren, ist falsch. Bei uns rudert der Lehrling im gleichen Boot wie der Direktor, der Handwerker mit dem Intellektuellen. Eines aber fordern wir von jedem, der dem RCB als Mitglied angehört oder angehören will: dass er sich als Gentleman auführt. Gentleman sein heisst: «Jeden so zu behandeln, wie man selber behandelt werden möchte. Jedem die

Am 24. Oktober 1920 wurde das Bootshaus unter der «roten Brücke» auf dem Areal der Brauerei Gassner eingeweiht (linke Seite).

Erste nationale Ruder-Regatta mit Ziel bei Hofen, 28. August 1921.



Zum Titelbild dieser Ausgabe: Beat Schwerzmann vom RCB (mit Daumen nach oben) errang mit Ueli Bodenmann (RCB Rohrschach) Silber im Doppelzweier an der Olympiade in Seoul 1988.

Vor dem Bau des Bootshauses am Wohlensee wurden die Boote unweit der Kappelenbrücke eingestellt, ca. 1925 (linke Seite).



Frauen am Ruder in einer Yole-de-mer, ca. 1933.

Achtung zollen, die man für seine eigene Person beansprucht. Anstand und Höflichkeit im Verkehr, Takt in allen Handlungen, Mass in Sprache und Ausdruck. Sammelwort: ein Ruderer!»

«Damenrudern»

Bereits 1926 setzte man sich im RCB mit der Frage auseinander, ob man Frauen zum Rudern zulassen sollte. Zunächst lehnte man die Idee aufgrund der «schlechten Wasserverhältnisse ab». 1933 meldeten sich auf ein Inserat für einen Gratis-Ruder-Kurs drei Herren und drei Damen. Der Vorstand beschloss, den Damen die Teilnahme versuchsweise zu gestatten und siehe da: «Alle sind von unserem Sport begeistert und wünschen nun definitiv dem Club beizutreten.» Da wie immer Geldmangel herrschte und man sich

ausrechnete, durch die Einrichtung einer Damensektion die Einnahmen des Clubs erweitern zu können, beschloss der Vorstand, den Antrag von sieben Damen anzunehmen und für einen Mitgliederbeitrag von sechs Franken pro Monat (Herren zahlten sieben Franken) im Club aufzunehmen. Ende 1933 berichtete Hans Schmutz, langjähriger Präsident, in den RCB-Nachrichten: «Die Gründung der Damensektion ist seinerzeit nicht überall mit frenetischem Jubel begrüsst worden. Es scheint mir zuweilen, als hätten einige unserer Ruderer das Gefühl, nicht mehr so ganz ungeniert unter sich zu sein, und als ob es ihnen deshalb gelegentlich etwas schwerfallen würde, sich eines korrekten Verhaltens den Damen gegenüber zu befleissen. Ich möchte um Gotteswillen hier nicht eine Anstandslehre einflechten. Ein Ruderer wird gewiss seinen Knigge kennen. Dass man beim Grüssen die

Cigarette aus dem Gesicht nimmt und nicht nur lässig mit zwei Fingern an den Hutrand tippt, zumal wenn man eine Dame grüsst (...) Um nun bei unseren aktiven Damen zu bleiben, glaube ich behaupten zu dürfen, dass wir die Gründung dieser neuen Sektion nicht zu bedauern haben.»

Die Damensektion wurde kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs still und leise aufgelöst. Viele Abgänge und Heiraten seien wohl der Grund dafür gewesen, hiess es. Und nach 1945 hatte sich der Zeitgeist geändert: Die Damen durften den Apéro herrichten und allenfalls, adrett gekleidet, die Boote taufen. Eine Damensektion wurde, dem Zeitgeist entsprechend, erst wieder 1973 gegründet: 1972 durften erstmals Frauen an Schweizer Meisterschaftsrennen, 1974 an den Weltmeisterschaften und 1976 an Olympischen Spielen teilnehmen.

Von der «Vererbung» des Ruderns zum Breitensport

Während der Kriegsjahre verschwand die Damensektion und die Mitgliederzahl ging von rund 150 auf 60 zurück. Die Veranstaltung von nationalen und regionalen Regatten Ende der 1940er Jahre sowie kostenlose Einführungskurse halfen, die Anzahl der Mitglieder wieder zu steigern. Ende der 1950er Jahre schienen sich nicht mehr viele dem zeitlich aufwändigen Rudersport widmen zu wollen: «... die anhaltende sehr gute Beschäftigung in Handel und Gewerbe beansprucht die Jungen in Schule und Lehre. Zu Ausfällen führen auch die RS und militärische Kurse. Das ist aber bei jedem Ruder- und Sportclub zu beobachten», hielt der Präsident 1959 in seinem Jahresbericht fest. Wie in anderen Sport- und Ruderclubs auch war die Mitgliedschaft im RCB stark familiär geprägt – Rudern wurde sozusagen

vererbt. Eine Studie von 1985 zeigte auf, dass 43 Prozent der Ruderer in Familien mit weiteren Leistungssportlern lebten und von diesen rund 70 Prozent ebenfalls ruderten. Erst ab Ende der 1970er Jahre verbreitete sich der Kreis der Interessierten und die Zahl der Mitglieder stieg auf heute 300 Mitglieder an – davon ein Drittel Frauen.

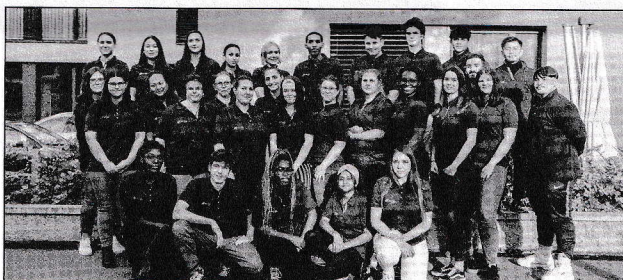
Seit seiner Gründung ist statutarisch festgelegt, dass der RCB den Breitensport zu pflegen hat, doch immer wieder warnten die Sportruederer vor dem «Abrutschen in einen Feierabendverein». Das Spannungsfeld zwischen dem Regattasport und dem Breitensport ist den meisten Ruderclubs bekannt. Sind es die Breitensportlerinnen und -sportler, die einen Club über Jahre hinweg organisatorisch und finanziell tragen, so sind es die Regattierenden, die dem Club den kompetitiven Geist einflössen und Jugendliche anziehen. Entsprechend stolz ist man im RCB auf die sportlichen Erfolge.

Erfolge

Der RCB konnte mehrere Schweizermeister stellen: in den 1950er Jahren Stefan Näf, Stefan und Thomas Wehrli, in den 1980ern Nik Hess und Beat Schwerzmann. Dieser holte 1988 in Seoul Olympiasilber im Doppelzweier und 1990 Silber an den Weltmeisterschaften in Tasmanien sowie 1992 den 4. Rang im Vierer an der Olympiade in Barcelona. 2005 wurden Miri Schenk und Nora Müller u19-Schweizermeisterinnen, 2017 wurde Franco Belletti Schweizermeister im Para-Einer. Heute ist der RCB mit seinem breit aufgestellten Jugendteam bereit für künftige Herausforderungen.

Informationen zum Rowing Club Bern finden sich auf www.rowing.ch. Dort finden sich auch Angaben zu Einführungskursen und dem Ruderbetrieb.

Michele Galizia, er rudert im RCB und wohnt in der Länggasse.



STARTE DEINE LEHRE: HIER, JETZT, BEI UNS

Du arbeitest gerne mit Menschen jeden Alters und bist an einer vielseitigen Arbeit interessiert? Dann bist du richtig bei uns!

Bewirb dich jetzt bei uns für eine Lehrstelle! Sende deine vollständigen Bewerbungsunterlagen (gerne mit Multicheck) elektronisch an zukunft@spitex-bern.ch. Du findest Motivationsschreiben langweilig? Nimm ein 2-minütiges Bewerbungsvideo auf!

Fragen? Daniel Thomet, Leiter Bildung und unsere Webseite www.spitex-bern.ch/ausbildung/lehrstellen/ helfen gerne weiter.

SPITEX BERN Salvisbergstrasse 6
Postfach CH-3006 Bern
T. 031 388 50 50 www.spitex-bern.ch



proper job
by fairness at work

Suchen Sie
eine Haushaltshilfe?
Hauswirtschaft, Betreuung
oder Reinigung: Anstellungen
im proper job stehen für
Wertschätzung und Fairness.

proper job
fairness at work gmbh
Neubrückstrasse 65, 3012 Bern
031 305 10 30
www.proper-job.ch